

Bereinigte Laibacher Zeitung.

N^{ro}. 62.

Laibacher
Zeitung
1818

Gedruckt bei Ignaz Aloys Edlen v. Kleinmayr.

Dienstag den 4. August 1818.

Inland.

Laibach den 3. August.

Den 27. Juli um halb sieben Uhr Abends starb zu Maklas nächst Krainburg, wohin er sich der Luftveränderung wegen begeben hatte, am Schlagflusse der Hochwürdigste Herr Johann Ricci, Bischof von Drusen, Domherr und Domprobst an der hiesigen Kathedrale, Konsistorialrath des Wiener Erz-Conistoriums, dann des Malteser-Ordens Komthur in Pulst, Heiligenstein und Ebenfurt im 75. Jahre seines Alters, und wurde den 30. Juli früh nach abgehaltenem Todtenamte daselbst in Gegenwart von 26 Priestern verschiedenen Ranges und im Beyseyn einer großen Anzahl Volkes vom Hrn. Georg Söllmayr, infulirten Domdechant und Generalvicar zur Erde bestattet.

Der Verbliebene war zu Ebj den 9. Februar 1744 geboren und wurde auf Präsentation der damals regierenden Kaiserin Maria Theresia (vom 4. Jänner 1772) von dem damaligen Generalvicar, Karl Pecc, den 29. Februar desselben Jahres zum kaiserlichen Domherrn investirt. Im Jahre 1797 den 22. Jänner installirte ihn der damalige Erzbischof, Freiherr von Brigidio zum infulirten Domdechant. In dieser Eigenschaft verblieb er bis zum Jahre 1801, da ihm S. M. der

allergnädigste Kaiser Franz in Rücksicht seiner vieljährigen Erfahrungen im geistlichen Geschäftsgange und der, als provisoriischer Generalvicar in der, später zum Gradiscaner Bisthume zugetheilten Diözese des aufgehobenen Görz- Erzbisthums, sich rühmlichst erworbenen Verdienste, an die Stelle des verstorbenen Freiherrn v. Rengersfeld zum Generalvicar und Weihbischöfe zu befördern, geruhten. Seine Consecration zum Bischof von Drusen durch den Freiherrn v. Brigidio geschah am 5. October 1801. Im Jahre 1808 den 25. Mai wurde er von dem Bischof Anton Sautsch als Domprobst installirt.

Oesterreich.

Wien.

Um die Ausführbarkeit der Straßenbeleuchtung mit Gas für die Lokalitäts-Verhältnisse der Stadt Wien näher zu beurtheilen, die Sicherheit in der Legung der Gasröhren in den mit Kanälen durchschnittenen Straßen zu prüfen, und die etwa sich ergebenden Schwierigkeiten kennen zu lernen, wurde auf allerhöchsten Befehl, unter der Leitung des Direktors des k. k. polytechnischen Instituts, J. J. Prechtl, ein Versuch zur Beleuchtung der Krug-Wallfischstraße nächst dem Kärnthnerthore mit Gas ausgeführt.

Dieser Versuch hat am 8. d. M. begonnen, und wird seitdem täglich fortgesetzt. Nach dem einstimmigen Urtheile übertrifft dieses Gaslicht das gewöhnliche Lampenlicht weit an Stärke, Glanz und Reinheit. Die Fragen, ob und wie diese vorzügliche Besen- tungsart für die ganze Stadt in Ausführung gebracht werden könne, bilden den Gegenstand weiterer Verhandlungen, mit welchen sich die Behörden eben beschäftigen.

(W. 3.)

Lombardisch-venetianisches Königreich.

Venedig. Als am 7. Juni S. k. f. Hoheit der Vicekönig, Erzherzog Rainer, seinen feyerlichen Einzug durch den großen Canal hielt, befand sich unter dem großen Schwarme der dem Zuge folgenden Gondeln auch der hiesige ämtliche Buchdrucker, welcher den sinnreichen Einfall hatte, denselben mit einer Presse zu begleiten, während des Fahrens Lobgedichte auf den Vicekönig drucken zu lassen, mit der Unterschrift: Stamparia ambulante, und die gedruckten in die Höhe zu werfen, oder an den vornehmern Fahrzeugen zu überreichen.

(S. 3.)

Mailand, den 10. Juli. Vorgestern Abends ist Monsig. Karl Cajetan Graf von Salsbruck, Erzbischof, hier angekommen und in dem erzbischöflichen Pallast abgestiegen.

(B. v. L.)

T y r o l.

Innsbruck, den 27. Juli. Am 23. d. M. sind S. k. H. der Erzherzog Franz, Herzog von Modena aus Italien hier angekommen und im Gasthose zum goldenen Adler abgestiegen. Nachdem S. k. H. die Merkwürdigkeiten unserer Stadt in Augenschein genommen hatten, setzten Höchstdieselben des andern Tags die Reise nach Wien fort.

(B. v. L.)

U s s l a n d.

I t a l i e n.

Turin, den 15. Juli. Da in dem Thale Anzasca einige Bären zum Vorschein kamen, die um so gefährlicher sind, da sich gegenwärtig das Vieh auf den Bergen befindet, so wurde Jagd auf sie gemacht. Ein Bewohner von Calasca erlegte ein solches Thier

von außerordentlich er Größe und wurde dafür von S. Maj. mit 200 Lire beschenkt.

Die den Deutschen Väekern zu Rom ge- hörige Kirche wurde wieder hergesteilt, und mit vielen Feyerlichkeiten eröffnet. Cardinal Galeffi, ein besonderer Beförderer zu Wiederherstellung dieser Kirche, hielt selbst das erste Hochamt darin.

(W. 3.)

D e u t s c h l a n d.

In der sieben und dreißigsten Sitzung der Versammlung vom 9. Julius hat die kaiserl. Oesterreichische Gesandtschaft ihre Abstimmung über den freyen Verkehr mit den nothwendigsten Lebensbedürfnissen in den deutschen Staaten, abgegeben. Sie ist mit besonderer Rücksicht auf die k. Bair. Abstimmung gefaßt, und beschäftigt sich mit Darlegung der darin von Baiern gezeigten den Entwurf einer Uebereinkunft aufgestellten Punkte, führt die dem reyen Verkehr in den Oesterreichischen Staaten günstigen Einrichtungen an, und zeigt endlich, wie vermahlen, „da man es allerdings einer jeden Deutschen Regierung, also auch der k. Bayerischen, individuellen eigenen Würdigung überlassen muß, ob und unter welchen Voraussetzungen dieselbe eine solche Uebereinkunft den besondern Verhältnissen und der speciellen Wohlfahrt entsprechend findet,“ eine Vereinigung nicht erreicht werden könne, und wie Se. Maj. der Kaiser aufrichtigst bedauerten, wenn die Beratungen über diese für die einzelnen Deutschen Staaten und für die Gesamtheit so wichtigen Angelegenheit vermahlen also noch zu keiner gemeinnützigen Verabredung führten, näherten jedoch die Hoffnung, daß nach mehreren etwa jetzt noch zweckmäßig scheinenden vorläufigen Erörterungen, demnächst dieser Gegenstand wieder in erneuerte Anregung gebracht werden, und sodann die Verhandlung ein angenehmes, neues gemeinsames Resultat haben möchte.

(W. 3.)

Der vormolige unmittelbare Reichsadel hat durch seine Bevollmächtigten, die Frhren. v. Rüd. und v. Zobel, dem teutschen Bundestage eine Anzeige und Erklärung übergeben, des Inhalts: daß die königl. bayerische Verfas-

lungsk. Urkunde, Kl. V. S. 3., die künftigen Verhältnisse ihrer Standesgenossen mehr ausgedeutet, als ausgesprochen zu haben scheint. Sie bitten daher die Bundesversammlung um eine feste und gleichförmige Bestimmung ihres Rechtsstandes, nach dem Sinne der Abstimmung der königl. bayerischen Gesandtschaft in der 12. Sitzung d. F. mit Beilage einer an Sr. Maj. den König von Bayern gerichteten Vorstellung, worin sie um Ertheilung des 14. Artikels der Bundesacte, so weit er ihren Stand betrifft, ansuchen.

(Oestr. B.)

Aus dem Weimarschen, vom 6. July. Als unser Land vor Kurzem durch die glückliche Entbindung Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Großfürstin mit einem Erbprinz beschenkt wurde, wodurch alle Klassen der Einwohner auf das höchste erfreut waren, äußerten die Studenten zu Jena ihre Theilnahme auf folgende originelle Weise: Vierzig von ihnen stellten sich in gleichen Abständen mit geladenen Gewehren auf den 2 Meilen langen Weg von Weimar nach Jena auf. Derjenige von ihnen, welcher vor dem Schlosse zu Weimar auf dem Posten stand, hatte mit Hrn. Hofrath Stark, der Ihrer kaiserl. Hoheit seinen ärztlichen Beistand leistete, die Abrede genommen, daß er ihm so wie ein Prinz geboren sey, ein weißes Tuch zum Fenster heraussehen lasse. So wie nun das von Seiten des Hrn. Hofrathes Stark geschahen war, feuerte der Student sein Gewehr vor dem Thore auf der Jena'schen Chaussee ab, sogleich nach ihm alle folgenden, und so war schon in wenigen Minuten die Nachricht in Jena und wurde dort früher bekannt und durch das Geläute aller Glocken gefeyert, bevor dieses noch in Weimar selbst geschahen war.

(S. 3.)

F r a n k r e i c h .

Mehrere öffentliche Blätter sprachen seit einiger Zeit von einer Verschwörung oder Intrigue, welche man zu Paris in den ersten Tagen dieses Monats entdeckt habe, und in Folge deren verschiedene Personen verhaftet worden seyen. Viele von den Umständen, von denen dieses Complot begleitet gewesen seyn sollte, schienen uns theils zu abenteuer-

lich, theils gewährte uns das fortwährende Steigen der öffentlichen Fonds auf der Pariser Börsen eine genügende Bürgschaft, daß diese Umtriebe, von welcher Art sie auch immer seyn mochten, das öffentliche Vertrauen und die unge störte Fortdauer der Ruhe und Ordnung in Frankreich nicht zu erschüttern vermöchten; wir warteten daher, bis Pariser Blätter uns nähere Aufschlüsse über den Grund oder Ungerund dieser Ereignisse geben würden. Dieses ist nun geschehen. Die Gazette de France vom 16. d. M. bricht das bisher darüber beobachtete Stillschweigen durch folgenden Artikel: „Seit zehn bis zwölf Tagen wird ein Prozeß gegen die H. H. Chappelaine, verabschiedeten Marechal de Camp, Songy, ehemaligen Offizier beim Generalliege, Romilly, Bataillonschef en perspective, und Joannis eingeleitet, welche am 2. d. M. auf Befehl des Hrn. Instructions-Richters verhaftet worden sind. Nichts verlautet über das Resultat dieser Angelegenheit, welche eben so gehäßig in Betreff des Wesens der Anklage, als in Hinsicht des Zweckes, und der Mittel der Ausführung zu seyn scheint. Man versichert, daß der Generalleutenant Canuel, gegen welchen gleichfalls ein Verhaftsbefehl erlassen worden war, seit Verhaftung der Besichtigten, sich nicht mehr in seinem Hause sehen ließ, und daß die Gerichtsbeamten, die sich in seine Wohnung verfügten, seine zurückgelassenen Papiere unter Siegel nahmen. Mehrere Zeugen sind bereits verhört. Nichts beweist besser, wie wenig Gewicht die öffentliche Meinung auf die Sache legt, oder vielmehr, wie wenig Besorgnisse die vermuthlichen Anstifter, des eben so lächerlichen als verbrecherischen Complottes einflößten, als das fortwährende Steigen der öffentlichen Fonds, welche gestern mit 78 notirt wurden.“

Das Journal de Paris vom 16. spricht ungefähr in denselben Ausdrücken von diesen Angelegenheiten.

Früher schon hatte die allgemeine Zeitung (deren Correspondenz-Nachrichten in der Regel unter die zuverlässigsten gerechnet werden dürfen) nachstehende zwei Schreiben über diese Vorfälle aus Paris vom 4. und 10. July gellese:

Paris, den 4. Juli.

Das Gerücht von Entdeckung einer Verschwörung gegen den König gewirkt immer mehr Glauben; wenigstens erhält es durch die Verhaftung von vier Offizieren, die man für deren Urheber hält, einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit. Oberst Souhy, Bataillonchef v. Romilly, der Marechal de Camp Chapdelaine, und Joannis, Verwandter des General Canuel, sind zur Verfügung des Generalprocurators gestellt; ihre Verhaftung sieht das Publicum als die Folge der Entdeckung einer Verschwörung an, über deren Wirklichkeit, Zweck und Ausdehnung es seit einigen Tagen in großer Bewegung ist. Die Vernünftigen zweifelten daran, besonders weil sie die Regierung unthätig sahen. Unter der Menge widersprechender Meinungen ist die verbreitetste die, daß die Verschwornen an die Person des Königs selbst wollten, dessen Geist der Weisheit sie mit ihrer Wuth unverträglich fanden. Die Minister würden mit ihren Köpfen die Dienste bezahlt haben, die sie seit zwei Jahren Frankreich geleistet, und auf den Ruinen des gegenwärtigen Staatsgebäudes würde man einen aristokratischen Jacobinismus aufgerichtet haben, welcher die Entwicklung des Systems von 1815 gewesen wäre, dessen Wohlthaten einige militärische Agenten mit so wenig Erfolg über den Süden von Frankreich zu verbreiten suchten. Aber welche Mittel fanden den Verschwornen zu Gebote, um zu so großen Resultaten zu gelangen? Zählten sie bei dem Angriffe gegen den König auf den Beistand des fremden Heeres? Rechneten sie auf einen Volksaufstand? Nein! Sie wissen zu gut, daß das Volk sie haßt, und daß die verbündeten Souveräne Ludwig XVIII. nicht restaurieren, um ihn dem Dolch der Mörder zu überliefern, oder selbst zu seinem Falle mitzuwirken; — auf die Leibwache des Souveräns selbst war es, das sie zählten! Die Erbitterung einiger Anführer derselben, und ihre harten Urtheile über die Minister, erregten die Hoffnung, daß man sie auch weislich würde machen können; denn ein Militär, der laut und beleidigend die Regierung seines Herrn tadelt, ist dem Verrathe näher

als er selbst glaubt. Indes trogen diese Hoffnungen; man würde auch nach unserer Uebersetzung nirgends Menschen gefunden haben, welche fähig gewesen wären, die Ehre in einem solchen Grade zu vergessen. Man soll vorzüglich auf das 3te Regiment der Fußgaree de unter Berthier de Caubigny, auf die Grenadiere zu Pferd unter la Roche-Jacquelein, und auf den Obersten de la Potterie, ebenfalls von der königlichen Garde, gezählt haben; aber die Verschwornen rechneten zu leichtsinnig, wir glauben es, und müssen es glauben, weil diese Offiziere noch in Freiheit und an der Spitze ihrer Regimenter sich befinden, und weil ich selbst Hr. Berthier zum Kriegsminister, bei dessen letzter Audienz, und in einem Augenblicke eintreten sah, wo schon jene Gerüchte in voller Stärke herumtiefen. Hr. Berthier sprach mit dem Kriegsminister mit einer Freiheit des Geistes, die man nicht bei schuldigem Bewußtseyn hat. — Die Gerechtigkeit wird nun bald dieses Gewebe von Bosheit enthüllen, und wenn es Schuldige gibt, so wird Frankreich schnell an ihnen gerächt werden.

Paris, den 10. Juli.

Da selbst die englischen Blätter schon anfingen, von der hier entdeckten Verschwörung ihre Leser zu unterhalten, so wollen wir gleich als unser bisheriges Stillschweigen über die dießfälligen Gerüchte nicht länger bedauern, obgleich über die Urheber und den Zusammenhang im Publicum durchaus noch nichts Sicheres bekannt ist. Der Zweck des Complots soll gewesen seyn, das verhaßte System, das bis zur königl. Ordonnanz vom 5. Sept. 1816 in Frankreich herrschte, herzustellen, und diejenigen von den Geschäften zu entfernen, die bisher an deren Spitze standen, und Frankreich aus der traurigen Lage, in der es sich vor drei Jahren befand, emporzühoben sich bestreben. Die Information, welche nun schon seit acht Tagen fort dauert, wird uns darüber näher belehren; sie wird zeigen, wie weit man schon gegangen war, und was der letzte Zweck der Urheber des Complots gewesen ist. In den hiesigen Journalen ist bisher noch nicht die mindeste Anspielung auf alles dieses; selbst die

die halbperlobidischen Schriften sprechen nur von der Verschönerung überhaupt, ohne sich auf ein Detail einzulassen. Mit Recht sagt eine der gelesesten dieser Schriften: „Über einen so ernstlichen Gegenstand können wir keine bloße Vermuthungen liefern, und müssen positive Thatsachen erwarten, die wir alsdann mittheilen wollen.“ — Daß es an Gerüchten mancherlei Art über einen so wichtigen Gegenstand, der allen andern Discussionen des Publicums schnell ein Ende gemacht hat, nicht mangelt, kann man sich vorstellen. Die Weissten behaupten, der Vollgeheimniß habe schon seit geraumer Zeit aus glaubwürdigen Quellen gewußt, daß ein Complot gezeichnet werde; er habe sogar die meisten Umstände genau erfahren, bevor Alexander anordnete; die Entdeckung des Complots sey dem Könige durch den Kanzler d'Ambray gemacht worden, während Hr. v. Decazes alle Maßregeln getroffen hatte, um sich der Beschuldigten zu versichern; und durch eine zweckmäßige, mit seinen Collegen verabredete Anordnung des Kriegsministers wären einige Garberegimenter Betasche nichtswise in die Ortschaften bei Paris und auf das Land veretzt worden, ohne daß sie selbst den Zweck dieser Maßregel kannten. Alles blieb hier überaus ruhig, und kaum bemerkbar. Einige, das häufiger Patronen gingen, als gewöhnlich. Die meisten Einwohner erfuhren die Entdeckung des Complots erst mehrere Tage nach dessen Begehung. Die Folgen müssen wir nur abwarten. Sicher ist, daß die Unabhängigkeit der Pariser an den geliebten Monarchen sich noch nie so lebhaft ausgesprochen hat, als im gegenwärtigen Augenblick; die wohlthätigen Anordnungen seiner weisen Regierung werden allenthalben gefeiert, bei der sehr guten Stimmung der Nation und bei ihrem entschiedenen Widerwillen gegen die Usurpation ist wohl nicht zu beforgen, daß dieser Vorfall Einfluß auf die Räumung Frankreichs von der Occupation armee haben werde, wie jaghafte Personen fürchten. Die fremden Monarchen wissen, daß die Nation den König und den liberalen Geist, der bei seiner Regierung vorherrscht, liebt, und ihm nützlich ergeben ist, und daß Complotte einiger Unruhstifter nur zu ihrem Unglück Verderben ausfallen können.

(Dest. Beob.)

Eine königl. Verordnung ertheilt dem Herrn Guillaume Sobh, ebemahligen Rittmeister der Mamelucken der Garde, Ritter des königl. Ordens der Ehrenlegion, geboren zu Chéfemait in Syrien 1792, Naturalisationsbriefe.

(W. Z.)

Großbritannien.

Lord Castlereagh ist noch nichts aus Irland zurück, wie man irrig angezeigt hatte. Inzwischen erwartet man ihn täglich. Seine Gemahlin hält sich auf dem Landhause Cray in Kent auf.

Der Marshall Beresford war am Bord des Paketboots Prinz Ernst aus Portugal in England angekommen.

Es hieß am 9. in der City, der nordamerikanische Gesandte habe London verlassen; dieß ist aber durchaus falsch, er war noch Abends auf einem Balle, den die Marquis von Hartford dem Großfürsten Michael gab. Am 10. verbreitete man, die Regierung habe befohlen, mehrere Kriegsschiffe von jedem Rang, und besonders viele Bombenschiffe, auszulassen.

Laut Briefen aus Manchester vom 8. Juli stehen dort ungefähr 30 große Manufacturen ganz stille und ungefähr 10,000 Menschen laufen ohne Arbeit in den Straßen herum, weil sie lieber nichts haben, als nur drei Tage in der Woche arbeiten wollen. Letzteres haben ihnen nämlich die Eigenthümer der Mühlen nur zugestanden, weil die Arbeiter früher übereingekommen waren, daß nur die Hälfte zur Arbeit zurückkehren sollte, wodurch sie einen höhern Arbeitslohn zu erzwingen hofften.

Niederländische Blätter wollen aus Nordamerika wissen, die vielen Klagen über Napoleons Behandlung hätten nun doch die Folge gehabt, daß man seinen Wohnsitz von Longwood nach dem ungleich gesündern und angenehmeren Plantationshaus, wo vorher der Gouverneur Sir Hubson Lowe residirte, verlegt habe.

(Dest. B.)

Wechsel-Cours in Wien

vom 30. Juli 1818.

Conventionsmünze von Hundert 235 5/8